

# I. Aspekte der Unterrichtsgestaltung im Fach Evangelische Religionslehre

## I.1. Allgemeine Prinzipien

Der **Evangelische Religionsunterricht** am **Gymnasium Letmathe** setzt das Lern- und Unterrichtsverständnis um, das aus Sicht aktueller Unterrichtsdiagnostik geboten ist. Neben der Berücksichtigung der allgemeinen **Qualitätsmerkmale von Unterricht**, wie etwa die beiden Unterrichtsforscher Andreas Helmke bzw. Hilbert Meyer sie formulieren, wird der Forderung nach **kompetenzorientiertem Lernen** Rechnung getragen.

Der neue Kernlehrplan, ebenso wie neurophysiologische Erkenntnisse zum Lernen, eröffnet einen Perspektivwechsel von der Input- zur Outcome-Orientierung: Schüler/innen sollen systematisch Grundlagenwissen (intelligentes Wissen) erwerben und erweitern, und dieses in sinnvollen, begründeten und authentischen Anforderungssituationen kreativ anwenden. Durch diese Anwendung manifestiert sich **„Kompetenz“**.

Für den Evangelischen Religionsunterricht der Sekundarstufe I an unserer Schule bedeutet dies, die Schüler/innen zum Zwecke einer allgemeinen **religiösen Bildung** in die Grundlagen christlichen Glaubens evangelischer Prägung einzuführen und Raum für die aktive, authentische Auseinandersetzung mit religiösen und ethischen Fragestellungen sowie mit kirchlichen Institutionen und anderen Formen gemeinschaftlich gelebten Glaubens zu geben. „Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit anderen über unterschiedliche Deutungen von Wirklichkeit und Lebensentwürfen auseinander und lernen sich zu verständigen sowie exemplarisch an der Gestaltung der religiösen Dimension ihres Lebensumfeldes mitzuwirken und eine eigene religiöse Identität auszubilden. In diesem Sinne erwerben die Schülerinnen und Schüler im evangelischen Religionsunterricht die Kompetenz, wahrzunehmen, zu deuten, zu urteilen, zu gestalten und sich mit anderen zu verständigen.“ (KLP ER, S. 10)

In der Sekundarstufe II wird dieses Anliegen in spiralcurricularer Form fortgesetzt, wobei hier zusätzlich verstärkt auf das Einüben wissenschaftspropädeutischen Arbeitens geachtet wird.

## I.2. Lebensweltbezug

Um die Auseinandersetzung bzw. die Anforderungssituationen möglichst authentisch zu gestalten, ist es erforderlich, den konkreten **Lebensweltbezug** der Schüler/innen des Gymnasiums Letmathe in den Blick zu nehmen: die für das Fach Ev. Religionslehre relevanten Aspekte der Lebenswelt der Schüler/innen aus Iserlohn-Letmathe lassen sich wie folgt beschreiben:

- Der Großteil unserer Schüler/innen kommt aus dem Stadtteil Iserlohn-Letmathe. Die Elternhäuser sind mittelständig geprägt. Bei etwa einem Drittel der Schüler/innen leben die Eltern getrennt. Fragestellungen nach Sinn und Zweck des Daseins, des Leidens sind somit auch schon bei jüngeren Schüler/innen präsent.
- Viele Schüler/innen unserer Schule sind – entgegen dem weitläufigen Trend - noch getauft und haben Grundkenntnisse von Gemeindestrukturen, da die beiden Letmather Gemeinden (ev: Friedenskirche; kath: St. Kilian) stark präsent sind, und nehmen bis in die Oberstufe (hohe Abiturnzahlen) am Religionsunterricht teil.
- Muslimische Schüler/innen gibt es recht wenige an unserer Schule – hier kann also in vergleichsweise geringer Form auf den authentischen Austausch der Schüler/innen untereinander gebaut werden. Dies muss insbesondere bei interreligiösen Themen berücksichtigt werden.

## I.3. Schüler/innenorientierung/-aktivierung

Im Evangelischen Religionsunterricht, wie in jedem Unterricht, sollte eine möglichst hohe **Schüler/innenorientierung** und breite **Schüler/innenaktivierung** angestrebt werden. Sie kann durch

- a) Initiierung sinnstiftender kognitiver, aber auch ganzheitlicher (kreativ, meditativ, handlungsorientiert, in Sek II verstärkt wissenschaftspropädeutisch) Lernprozesse (Lernen „mit Kopf, Herz und Hand“, Pestalozzi), die in einem ausgewogenen, angemessenen Verhältnis zueinander stehen,

- b) den Einsatz sinnvoller, progressiv angelegter kompetenzorientierter Lernaufgaben mit konkretem **Lebensweltbezug**, die die Schüler/innen nicht nur im **fachlich-inhaltlichen Lernbereich**, sondern auch in im **persönlichen Lernbereich** fördern können,
- c) den angemessenen Einsatz kooperativer Lernformen bzw. dialogischer Unterrichtsstrukturen, die es ermöglichen, den **sozial-kommunikativen Lernbereich** auszubauen und
- d) den Aufbau eines grundlegenden Repertoires fachlicher Methoden, die den Schüler/innen ermöglichen, „in angemessener Weise und zunehmend selbstständig mit religiösen Phänomenen umzugehen“ (KLP ER, S.10) und den **methodisch-strategischen Lernbereich** auszubauen, erreicht werden.

#### ***1.4. Inhaltliche Evaluation des Unterrichts durch Kompetenzsicherungsaufgaben***

Die hier beschriebene Steuerung der unterrichtlichen Prozesse von den gewünschten Lernergebnissen Schüler/innen her und die Ausrichtung der Lernprozesse an dem domänenspezifischen Kompetenzzuwachs erfordern es, zu überprüfen, ob die initiierten Lernprozesse tatsächlich den gewünschten Lernerfolg erzielt haben. Dies geschieht in der Sekundarstufe I durch **Kompetenzsicherungsaufgaben**, die sich von traditionellen Lernerfolgskontrollen u.a. dadurch unterscheiden, dass sie Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern erfassen. Die Fachkonferenz Ev. Religionslehre am Gymnasium Letmathe hat sich darauf geeinigt, diese Möglichkeit der Selbstvergewisserung über den Ertrag des Unterrichts nach jedem Halbjahr durchzuführen.

Kompetenzsicherungsaufgaben

- unterscheiden sich von traditionellen Lernerfolgskontrollen, sind Bestandteil der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ und können Bestandteil eines Portfolios sein, dieses aber nicht ersetzen.
- dienen der Rechenschaftslegung über das Erreichen von Kompetenzerwartungen (sequenzübergreifend) im Sinne der Evaluation des Unterrichts und seines Ertrages und haben damit diagnostischen Charakter im Blick auf den Unterricht.
- haben einen plausiblen Lebensweltbezug und sind von Authentizität gekennzeichnet.
- sind so gestaltet, dass die Schüler/innen eigene Lösungswege entwickeln können.
- zielen auf Kreativität und Handlungsorientierung.
- zielen auf Transfer und Anwendung.
- umfassen Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern bzw. inhaltlichen Schwerpunkten und übergeordneten Kompetenzerwartungen.

vgl. im Anhang zwei Beispiele von Kompetenzsicherungsaufgaben für die Jgst. 5/6 bzw. 7-9

In der Sekundarstufe II wird dies über Klausuren und Selbsteinschätzungsbögen gewährleistet.

#### ***1.5. Lernmittel und Lehrwerk***

Um den Lehrkräften bei der Umsetzung der o.g. Prinzipien eine möglichst große Freiheit zu gewähren und um zu gewährleisten, dass die Anforderungssituationen stets authentisch und aktuell sind, hat sich die Fachkonferenz Evangelische Religionslehre in diesem Zusammenhang dagegen entschieden, ein für alle bindendes **Lehrwerk** einzuführen.

#### ***1.6. Hausaufgaben***

Zudem hat die Fachkonferenz Ev. Religionslehre vor dem Hintergrund der allgemeinen Empfehlungen und Grundsätze des **Hausaufgabenkonzeptes des Gymnasiums Letmathe** beschlossen, keine Hausaufgaben zu geben.

#### ***1.7. Förderung der deutschen Sprache***

Sprachliches Lernen ist auch Aufgabe des Religionsunterrichts und verbindet das fachliche mit dem sprachlichen Lernen. Insbesondere der Religionsunterricht lebt von sprachlicher Interaktion und fördert somit die Sprech-, Schreib- und Lese-kompetenzen der einzelnen Schülerinnen und Schüler.

So werden zum Beispiel durch die Interpretation biblischer Texte, die Analyse von Sachtexten, die Auseinandersetzung mit menschlichen Grundfragen und theo-logischen Fragestellungen, kreatives

Schreiben und bibliodramatische Methoden die sprachlich-geistigen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in mündlicher und schriftlicher Form trainiert.

Ab der Jahrgangsstufe 5 werden Fachtermini bewusst eingeführt und in einem schüler-eigenen Glossar gesichert. Arbeitsblätter werden mit Worterklärungen versehen, sodass die Schülerinnen und Schüler sukzessive ihren fachspezifischen Wortschatz erweitern.

### ***1.8. Zusammenarbeit mit anderen Fächern***

Seit Jahren kooperieren die Fachschaften evangelische und katholische Religionslehre am Gymnasium Letmathe eng. Diese intensive Zusammenarbeit wird insbesondere in gemeinsamen Fachkonferenzen und ökumenischen Gottesdiensten sichtbar.

Ferner greift der Religionsunterricht am Gymnasium Letmathe Problemfelder heutiger Erziehung und Bildung auf (z. B. Wertevermittlung, gewaltfreier Umgang mit Konflikten, Sexualerziehung etc.), die nicht nur im Schulprogramm verankert sind, sondern auch durch fächerverbindende und fächerübergreifende Unterrichtseinheiten thematisiert werden können.

Folgende mögliche Bausteine für die praktische Umsetzung stehen exemplarisch für fächerverbindende und fächerübergreifende Unterrichtseinheiten, die den Schülerinteressen und den organisatorischen Rahmenbedingungen Rechnung tragen müssen:

Stufe	Thema des Religionsunterrichts	In Verbindung mit ...
5/6	Verantwortung für die Welt als Gottes Schöpfung	Biologie und Politik im Kontext der Wertevermittlung
5/6	Lebensangebote von Jesus von Nazareth	Streitschlichtung am Gymnasium Letmathe und Deutsch im Kontext der gewaltfreien Konfliktlösung
7/8/9	Bilder von Männern und Frauen als Identifikationsangebote	Biologie, Politik im Kontext der Sexualerziehung
7/8/9	Verantwortung für eine andere Gerechtigkeit in der Einen Welt	Schulprojekt: Straßenkinder in Recife (Brasilien) und Deutsch im Kontext der Wertevermittlung
7/8/9	Religiöse Prägungen in Kultur, Gesellschaft und Staat	Politik und Deutsch im Kontext neue Religiosität und ihre Gefahren
10	mehrtägige Projektfahrt nach Berlin: Jüdisches Berlin	Politik, Geschichte, Deutsch, Kunst, Musik

### ***1.9. Bezüge zum Medien- und Methodenkonzept***

Im Rahmen des jahrgangsstufen- und fachübergreifenden Methodenkonzeptes übernimmt das Fach evangelische Religionslehre neben der Förderung methodischer Kompetenzen in besonderer Weise die Aufgabe der Methoden-Reflexion.

Somit antwortet das Fach auf Reizüberflutung, Defizit an Reflexion und Virtualisierung der Wirklichkeit mit Anleitung zu polyperspektivischem Fragen, integralem Wahrnehmen und Denken und dem Appell zur Übernahme von Verantwortung in Denken und Handeln. Orientierung will der Religionsunterricht ermöglichen durch Ausbildung der Kompetenz, sich produktiv mit Ordnungen (Geschichte und Gesellschaft, wissenschaftliche Deutungsmuster, Wert- und Sinnangeboten) auseinanderzusetzen und in Bezug auf sie zu positionieren.

Die im evangelischen Religionsunterricht zum Einsatz kommenden Methoden und Arbeitstechniken sind vielfältig. Neben Methoden, die – entsprechend der kommunikativen Grundstruktur des Religionsunterrichts - die Bereitschaft zu Diskussion und Dialog fördern, die zur Entwicklung von Selbstständigkeit und Eigenständigkeit der Schülerinnen und Schüler beitragen, die meditative Momente ermöglichen und

verantwortliches Handeln intendieren, kommen auch Arbeitstechniken zum Einsatz, die zur sachgemäßen Erschließung von Texten (Bibeltexte, literarische Texte und Sachtexte) und anderen Medien befähigen. Dabei unterscheidet das Fach zwischen den fachspezifischen Methoden und Methoden, die andere Unterrichtsfächer ebenso gut nutzen. Die Methoden, die der Fachschaft besonders am Herzen liegen, wurden im Anhang durch spezielle schülerorientierte Arbeitsblätter, die die Schritte der Methoden aufschlüsseln, ergänzt.

<b>fachspezifische Methoden</b>	<b>allgemeine Methoden des Unterrichts</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verschiedene Formen der Exegese</li> <li>• Methoden zur Erschließung von religiösen Symbolen</li> <li>• Planung und Erarbeitung eines Gottesdienstablaufes</li> <li>• Erschließung von religiösen Orten durch einen Beobachtungsbogen (Anlage 3)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erschließung von Texten durch verschiedene Möglichkeiten der Textanalyse und -interpretation</li> <li>• Erschließung und Analyse von Musikstücken</li> <li>• Erschließung und Auswertung von Lehrfilmen</li> <li>• Einüben und Vertiefen der Methode des Stationenlernens</li> <li>• Portfolio (siehe Anhang 1)</li> <li>• Bildbetrachtung (siehe Anhang 2)</li> <li>• Durch die Arbeit mit dem Lernkoffer der Mediotheken der Kirchenkreise zum Thema Judentum und Islam werden freie schülerzentrierte Methoden des Unterrichts eingeübt.</li> <li>• Einübung des Neosokratischen Gespräches zur Reflexion von ethischen Problemstellungen</li> </ul>

## - Anhang -

1)

### – Informationen für den Lehrenden - Das Portfolio-Konzept

#### Ziel der Portfolio-Arbeit:

Ziel von Portfolio-Arbeit besteht darin, dass der Schüler in die Lage versetzt wird selbstständig sein Lernen zu planen und durchzuführen. Im Unterschied zum Projektlernen oder Lernen an Stationen muss er den Weg zum Ziel dokumentieren und seinen Lernfortschritt reflektieren, somit wird individualisiertes Lernen gefördert und die Selbstständigkeit des Schülers in Zukunft sein eigenes Lernen selbst zu planen und zu steuern.

#### Die drei zentralen didaktischen Prinzipien der Portfolio-Arbeit:

1. Die Schüler partizipieren an der Organisation, Planung und Durchführung.
2. Die Schüler erwerben die die Fähigkeit, ihr eigenes Lernen planen, selbst zu steuern und bewerten zu können. - konstruktivistischer Lernansatz.
3. Die Schüler sollen über ihre eigene Lernentwicklung, ihre Fortschritte und Schwierigkeiten nachdenken und sie schriftlich fixieren. Diese Phasen der Reflexion ziehen sich durch die Portfolio-Arbeit hindurch und machen somit den Lernfortschritt des Einzelnen sichtbar. Daher sind folgende Kriterien zur schriftlichen Reflexion notwendig:
  - Selbstreflexion muss auf den Inhalt bezogen sein & den Lernprozess darstellen.
  - Sie sollte in ganzen Sätzen und als zusammenhängender Text formuliert sein.
  - Die Schüler sollen konkret formulieren, was sie gelernt haben und ihre Aussagen so konkret wie möglich halten.
  - Die Schüler sollen sich Zeit dafür nehmen und lieber zu viel als zu wenig schreiben.

=> Die Schüler erwerben folgende Kompetenzen wie Zeitmanagement und Urteilsfähigkeit.

#### Die sieben Phasen der Portfolio-Arbeit:

Diese Phasen können parallel laufen oder nacheinander.

1. Festlegen der Lernziele durch den Lehrer, Formulieren der Forscherfrage durch die Schüler  
Lehrer gibt grobe inhaltliche Richtung in Anlehnung an den Bildungsplan vor. Die Schüler formulieren und wählen dann gemeinsam in Anlehnung an diese inhaltliche Richtung eine Fragestellung, die einen überschaubaren Teilaspekt innerhalb des thematischen Rahmens abdeckt.  
Ziel: Durch inhaltliche Recherche soll die Antwort auf diese Frage gefunden werden und sie dem Leser der Portfolio-Arbeit überzeugend dargestellt werden. Es wird sich dabei an den persönlichen Interessen der Schüler orientiert und eine demokratische Entscheidungsfindung.

2. Festlegen von Kriterien und Aufgabenformen (Pflicht- oder fakultative Aufgaben)  
Lehrer und Schüler erarbeiten einen Kriterienkatalog, der als Rahmenrichtlinie für die Erstellung und Bewertung des Portfolios dienen soll. In dieser Phase kann der Lehrer den Schülern auch eine bestimmte Zahl von Pflichtaufgaben stellen, damit von allen die Lernziele im Bildungsplan erreicht werden. Daneben stehen fakultative Arbeiten, die sie frei gestalten können. Einzige Vorgabe: Sie müssen auf die Forscherfrage antworten und in den thematischen Rahmen passen.

3. Beginn des eigentlichen Arbeitsprozesses: Sammel- und Arbeitsphase  
Schüler halten ihre Planung des Lernprozesses schriftlich fest und recherchieren in unterschiedlichen Medien, um ihre Forscherfrage oder individuelle Frage zu beantworten. Dazu sammeln sie nur die Texte, die sie für relevant für ihr Thema halten. An dieser Stelle ist ein kreatives Chaos normal. Der Lehrer unterstützt den Arbeitsprozess durch sog. Formblätter.

4. Auswahl  
Die Auswahl findet statt, indem der Schüler die möglichst aussagekräftigsten und den festgelegten Kriterien entsprechenden Materialien aussucht. Die Entscheidung und Vorgehensweise wird dann anhand eines schriftlichen Textes, der sich an den Leser des Portfolio wendet, erklärt.

### 5. Reflexion und Beratung

Durch die Reflexion darüber, was den Schülern besonders leicht bzw. schwer gefallen ist und warum dieses so sein könnte, erwerben sie die Fähigkeit ihr Lernen selbst zu planen. Der Lehrer kann mit diesen Informationen seine Beratung optimieren. Während der ganzen Phase kann der Schüler sich vom Lehrer und Mitlernenden unterstützen lassen. Die Unterstützung von Mitschülern sollte mindestens zwei Mal während der Portfolio-Einheit stattfinden, selbst wenn der Schüler den Eindruck hat, keine Lernprobleme zu haben, um die soziale Kompetenz zu fördern.

### 6. Präsentation der Portfolio-Einheit

Die Vorstellung der Arbeitsergebnisse und Bericht über ihre Lernerfahrungen => Verbesserung ihrer Präsentationstechnik. Außerdem soll eine Gesamtschau aller Portfolios in der Klasse ermöglicht werden, um die vielen unterschiedlichen Einzelaspekte des übergeordneten Themas zu verdeutlichen.

### 7. Beurteilung und/oder Bewertung

Der Lehrer hat ein ausführliches und individuelles Feedback den Schülern zu geben und kann je nach vereinbarten Kriterien die ganze Portfolio-Mappe bewerten oder nur einzelne Arbeiten daraus.

Inhalt des Portfolio kann in vier Kategorien eingeteilt werden:

- Pflichtaufgaben
- fakultative Aufgaben (freiwillig angefertigte Arbeitsergebnisse)
- Rückmeldungen bzw. Kommentare von Lehrer und Mitschülern
- Reflexion über eigenen Lernprozess und Selbstbeurteilung ihrer Ergebnisse

Grundlage und Organisation der Portfolio-Arbeit:

Ein großzügiger *zeitlicher Rahmen* ist dafür notwendig besonders, wenn die Schüler den Aufbau der Leistungsmappe, das Rückmelde- und Reflexionsverfahren erst einmal kennenlernen müssen. Außerdem muss darauf geachtet werden, dass neben den Pflichtaufgaben auch genügend Zeit für die fakultativen Aufgaben zur Verfügung steht, sonst geht ein Großteil des individualisierenden Potentials des Portfolios verloren. Ferner muss *räumlich* organisiert werden, wo die Schüler möglichst eigenständig und konzentriert arbeiten können und sie für ihre Recherche Zugang zu unterschiedlichen Medien haben.

Beratung, Beurteilung, Bewertung:

Zur Beratung tritt der Lehrer oder Mitschüler in einen Dialog mit dem Schüler über seine bisherige Arbeit und gibt Tipps, Feedback und Arbeitsmethoden zur Verbesserung des Portfolios. Dazu muss der Mappeninhalt auf Stärken und Schwächen hin gründlich untersucht werden. Beurteilung bedeutet, dass dem Schüler die Qualität seines Portfolios sinnvoll und ausführlich zurückgemeldet wird auch von Mitschülern. Dazu müssen allen Beteiligten die Kriterien zur Beurteilung klar sein und je kleiner der zu beratende Ausschnitt desto genauer sollte die Beratung ausfallen.

Vorgehensweise im Beratungsgespräch sowohl für Lehrer als auch Mitschüler:

1. In Peer-Beratungen (Schüler beraten sich gegenseitig) soll Schüler seine Vorgehensweise überprüfen und seine Fähigkeit, seinen Lernprozess bewusst zu steuern, verbessern. Schüler selbst entscheidet, wann er eine Beratung für angebracht hält.
2. In Lehrer-Schüler-Beratungen, die spätestens zum ersten Mal nach der Hälfte der Gesamtarbeitszeit stattfinden sollte.
  - Der zeitliche und inhaltliche Rahmen des Gesprächs wird vom Lehrer vorher festgelegt.
  - Es ist ein Beratungsgespräch und keine Bewertungssituation.
  - Der Schüler beginnt das Gespräch, indem er seine bisherigen Teilerfolge vorstellt und auch von seinen Lernschwierigkeiten berichtet.
  - Die Kriterien und Qualitätsmaßstäbe werden noch einmal deutlich gemacht vom Lehrer.
  - Nach einem möglichst mündlichen Feedback beantwortet der Lehrer folgende Fragen: Welchen Lernfortschritt, welche Stärken und Schwächen konnte ich feststellen? Wie kann der Schüler seine Arbeiten verbessern? Welche Fragen habe ich noch an ihn?
  - Die Ergebnisse des Gesprächs werden in Stichpunkten festgehalten und in die Mappe des Schülers geheftet.

## Checkliste für die Portfolio-Planung und -Durchführung für den Lehrenden

### A. Vorausgehende Planung des Lehrers:

- Lernziele und Portfolio-Typ festlegen
- Thematischen Rahmen festlegen
- Einstieg in Portfolio-Arbeit planen
- Eigene Ideen sammeln
- Leistungsmessung und Auswertung planen

### B. Analyse der Rahmenbedingungen:

- Überprüfung der Voraussetzung auf Schülerseite (Methodenrepertoire, Hintergrundwissen aus anderen Fächern)
- Bearbeitungszeitraum planen – Länge der Portfolio-Arbeit
- Raumnutzung planen (Computerräume, andere Medienräume)
- Personaleinsatz planen: evtl. Kollegen anderer Fächer oder andere außerschulische „Experten“
- Hilfsmittel und Medien sichten: Atlanten, Karten, Lexika, Wörterbücher, Lehrwerke
- Gerätebedarf klären: Beamer oder Videokameras vorhanden?
- Arbeitsmaterialien bestimmen und Liste für Schüler erstellen

### C. Gemeinsame Planung von Lehrer und Schülern:

- Ideensammlung zu einem vorgegebenen Thema
- Thematische Schwerpunkte finden
- Forscherfragen formulieren lassen
- Ziele der Portfolio-Arbeit klären
- Kriterien für spätere Bewertung festlegen
- Ordnerstruktur anlegen
- Abgabetermin festsetzen
- Organisatorische Abläufe klären (siehe ...)

### D. Gemeinsame Maßnahmen während der Portfolio-Arbeit:

- Zwischenergebnisse durch Lehrer und Mitschüler überprüfen
- Lernfortschritt und Zeitmanagement der Schüler kontrollieren
- Einhaltung von Absprachen und Terminen prüfen
- Präsentation: Gerätebedarf der Schüler abklären
- Abschluss der Portfolio-Arbeit:
  - abschließende Beurteilung (Mündlich oder schriftlich)
  - Feedback der Schüler

## – Informationen für die Schülerinnen und Schüler –

### Lernen mit Portfolios – Information für die Schüler:

Liebe Schülerinnen und Schüler der Klasse

In diesem Halbjahr wollen wir eine neue Form des Lernens ausprobieren, die **Portfolio** genannt wird. Der Begriff stammt aus dem Italienischen und bedeutet „Sammelmappe“. Es ist sozusagen eine Sammlung deiner besten Arbeitsergebnisse zu diesem Thema. Das können Bilder, Texte, Grafiken, PowerPoint-Präsentationen, eine Homepage, Plakate oder Ähnliches sein. Das Besondere an der Arbeit mit Portfolios ist, dass du **selbstständig** an einem Themengebiet arbeitest und versuchst, eine Forscherfrage zu klären.

Du kannst, im Rahmen unserer noch zu besprechenden Vorgaben, selbst entscheiden, wie und wann du an etwas arbeiten möchtest. Das kannst du in deinen Portfolio-Planer eintragen (siehe Anhang). Um deinen Arbeits- und Lernprozess so weit als möglich selbstständig durchzuführen, musst du Folgendes **beachten**:

- Mache dir während der Arbeit bewusst, was du kannst und was du nicht so gut kannst.
- Mache dir Gedanken darüber, was in deinem persönlichen Umfeld dein Lernen behindert oder fördert.
- Nimm dir die Zeit, einen Arbeitsplan zu erstellen, und überprüfe deine Zielsetzungen regelmäßig; wenn nötig, korrigiere sie und begründe das.

Die Freiheit, die dir das Arbeiten mit dem Portfolio gibt, bedeutet auch, dass du die **Verantwortung** dafür trägst, dass dein Lernen erfolgreich ist. Das heißt aber nicht, dass du keine **Unterstützung** anfordern darfst. Deine Mitschüler und ich helfen dir gerne weiter, wenn du dich mit deinen Problemen und Fragen an uns wendest. Ich werde dir außerdem regelmäßig **Rückmeldungen** über deinen Lernerfolg geben. Wir werden insgesamt ... bis .... Wochen an den Portfolios arbeiten.

### Was alles im Portfolio enthalten sein muss:

1. Deckblatt:
  - Name, Klasse, Bearbeitungszeitraum, übergeordnetes Thematisch
  - ausformulierte Forscherfrage
2. Mitwachsendes Inhaltsverzeichnis
  - Um die Übersichtlichkeit über den Inhalt des Portfolios zu gewährleisten, ist ein Inhaltsverzeichnis nötig. Darin soll eingetragen werden, was in das Portfolio aufgenommen ist/wird, wo und wann dies geschieht. Auch wenn eine Arbeit oder ein Text herausgenommen wird, muss dieses im Inhaltsverzeichnis aufgeführt und kurz mit einem Satz begründet werden. Damit zeichnet das Inhaltsverzeichnis die Entwicklung des Portfolios genau nach. Außerdem ist ein mehrteiliges Register mit Trennblättern in verschiedenen Farben für die Übersichtlichkeit sinnvoll. Die einzelnen Abteilungen der Mappe sollen beschriftet werden jedoch noch nicht endgültig, sondern zunächst soll der Titel der Rubrik auf Klebezettel, die sich ergänzen und verschieben lassen, geschrieben werden. Ganz zum Schluss werden die Seiten nummeriert, diese Nummerierungen werden dann auf das Inhaltsverzeichnis übertragen.
3. Alle Formblätter
  - ordentlich abgeheftet
  - so geordnet, wie im Inhaltsverzeichnis aufgeführt
4. Lösungen der Pflichtaufgaben
  - Blätter mit Rand links und rechts
5. Fakultative Aufgaben
  - mindestens eine freie Arbeit, die in Zusammenhang mit deiner Forschungsfrage steht

#### Portfolio-Planer

\_\_\_\_. Woche: vom \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_



Datum	Daran will ich arbeiten:	Das habe ich geschafft:	Arbeitszeit in Stunden/Minuten

### Qualitätseinschätzung des eigenen Portfolios

Datum: \_\_\_\_\_ Klasse/Kurs: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

1. Das Portfolio enthält \_\_\_\_\_ Arbeiten, davon sind \_\_\_\_\_ fakultative Aufgaben.

2. Zum Aufbau und Inhalt (nicht zutreffendes streichen):

- |                      |  |
|----------------------|--|
| a) Formblätter       | vollständig vorhanden<br>unvollständig enthalten |
| b) Ausgestaltung     | sorgfältig<br>wenig sorgfältig                   |
| c) Fachliche Inhalte | richtig<br>fehlerhaft                            |
| d) Reflexionsbögen   | sorgfältig erstellt<br>lückenhaft                |
| e) Lernfortschritt   | sichtbar<br>nicht sichtbar                       |

Falls Pflichtaufgaben vorhanden diese nach den definierten Kriterien einzeln in der Qualitätseinschätzung durch den Lehrer aufführen.

Beispiel:

3. Einschätzung der Pflichtaufgabe Inhaltsangabe

- |                      |                              |
|----------------------|------------------------------|
| a) Inhalt            | vollständig<br>unvollständig |
| b) Umfang            | umfassend<br>zu gering       |
| c) Aufbau            | logisch<br>unlogisch         |
| d) Sachliche Sprache | vorhanden<br>nicht vorhanden |

### Abschlussbericht des Portfolios:

Das hat mich an meinem Thema besonders interessiert:

Das habe ich neu dazugelernt:

Das hat mir Schwierigkeiten bereitet:

Meinen Lernfortschritt schätze ich in einer Skala von eins bis zehn folgendermaßen ein:

schlecht 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 sehr gut

Das werde ich bei meinem nächsten Portfolio anders machen:

Das wünsche ich mir für die nächste Portfolio-Arbeit:

### **Der Portfolio-Brief:**

Am Schluss der Arbeit an dem Portfolio soll ein Brief an den Leser des Portfolios angehängt sein, in dem der eigene Lernprozess nachvollziehbar beschrieben wird.

Folgende Fragen sollten darin beantwortet werden:

- Welche Arbeit ist deiner Meinung nach am besten gelungen und warum?
- Mit welcher Arbeit bist du nicht zufrieden, und warum nicht?
- Nach welchen Kriterien hast du deine fakultativen Arbeiten angefertigt?
- In welchem Zusammenhang stehen sie zu deiner Forscherfrage?
- Welche Aufgaben fandest du besonders interessant?
- Mit welchen Aufgaben hattest du am meisten Schwierigkeiten und weshalb?
- Welche Aufgaben fandest du besonders interessant?
- Wie würdest du deinen eigenen Lernfortschritt beurteilen?
- Was hast du an Wissen und Fähigkeiten dazugelernt?

## 2) Betrachten, Beschreiben, Beurteilen – die Bildanalyse<sup>1</sup>

1. **Schauen Sie sich das Bild in Ruhe an.**

2. **Beschreiben Sie, was Sie sehen:**

- Offensichtliches (Was springt ins Auge?)
- Personen, Gestalten (Aussehen, Gesten, Haltung, Gesichtsausdruck, Größe, Proportionen, Auffälligkeiten, Blickrichtung der Person/Gestalt)
- Gegenstände (Was wird mit ihnen gemacht?)
- Bildaufbau (Vorder-, Hintergrund)
- Farben (warme Farben: rot, orange, braun/ kalte Farben: blau, grau, violett)
- Kontraste (hell, dunkel)
- Formen (rund, eckig, klare Konturen usw.)
- Strukturen (dynamisch: diagonale Linien/ ruhig: waagerechte und senkrechte Linien)
- Perspektive des Bildbetrachters/ der Bildbetrachterin (Was sieht man? Was sieht man nicht?)
- Welche Beziehung besteht zwischen den einzelnen Bild-Elementen?

- Achten Sie bei der Beschreibung auch auf scheinbar unwichtige oder selbstverständliche Details.

3. **Berücksichtigen Sie eventuell zusätzliche Sachinformationen** (z. B. über den/die Maler/in, die Epoche usw.)

4. **Deuten Sie den Bildgehalt.**

- Worum geht es in dem Bild?
- Welche Aussage steckt in dem Bild?
- Welche Probleme und Überzeugungen kommen dabei zum Ausdruck?
- Was sagt das Bild über den/die Künstler/in?

5. **Nehmen Sie Stellung zu dem Bild.**

- Was finde ich gut an dem Bild, womit habe ich Schwierigkeiten?
- Bejahe ich die Sichtweise des Künstlers/ der Künstlerin, oder sehe ich die Wirklichkeit anders?

### Aufgabe

*Lesen Sie sich das Merkblatt gründlich durch und prägen Sie sich das methodische Vorgehen bei einer Bildbetrachtung genau ein, so dass Sie in der Lage sind, ein Bild nach dieser Vorgehensweise zu erschließen, ohne auf das Merkblatt schauen zu müssen.*

---

<sup>1</sup> **Diese Methode orientiert sich an Vorschlägen von Hans Schmid und Günter Lange:**

Lange, Günter: Umgang mit Kunst, in: Adam, Gottfried/ Lachmann, Rainer (Hg.): Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht, Vandenhoeck und Ruprecht Göttingen 1996, 2. Auflage und Schmid, Hans: Die Kunst des Unterrichts. Ein praktischer Leitfaden für den Religionsunterricht, Kösel-Verlag München 1997.

### 3) **Techniken der Datenerhebung auf einer Exkursion, einer Erkundung oder einem Museumsbesuch**

#### 1. Schritt: Den Besuch vorbereiten

- Beschafft euch zunächst Übersichtspläne und Informationsmaterial von der Einrichtung, die ihr besuchen wollt, wie die Anschriften, die Telefonnummer, das Informationsmaterial (Öffnungszeiten, Eintrittspreise, Arbeitsräume, Verpflegungsmöglichkeiten, Übersichtspläne) und informiert euch über Verkehrsverbindungen.
- Klärt frühzeitig, welche Termine für euch und die Einrichtung infrage kommen (nehmt dabei Rücksicht z.B. auf Arbeitsbelastung, Wetter, aber auch wie lange der Ausflug dauern soll, z.B. halber Tag, ganzer Tag oder im Rahmen einer mehrtägigen Klassenfahrt).
- Klärt Fragen zur Kleidung, zum Verhalten, zur Sicherheit.
- Stellt Arbeitsmittel zusammen (Fotoapparat, Kassettenrekorder, Skizzenblock u.a.).

#### 2. Schritt: Den Besuch in der Schule vorbereiten

- Sichtet das Informationsmaterial, entscheidet über die Arbeitsschwerpunkte, teilt euch in Gruppen ein. Jede Gruppe bereitet ein Teilthema vor, damit sie es vor Ort bearbeiten kann. Dazu formuliert ihr z.B. Fragen, die ihr bearbeiten wollt oder überlegt euch, an welchen Stellen ihr Fotos machen wollt. Bleibt aber auch immer offen für Unbekanntes.
- **Themen festlegen und „Expertengruppen“ dazu einteilen**
  - Schreibe deine Erwartungen auf: Hast du schon einmal diese Einrichtung besucht? Was hat dir dabei (nicht) gefallen? Was müsste die Fahrt dir bieten, damit es dir gefällt?
  - Sucht euch Themen, über die ihr euch im Museum informieren wollt. Danach teilt euch in Gruppen ein und bereitet euer Thema vor (Schulbuch, Lexika), indem ihr z.B. Fragen formuliert und einen Fragebogen zusammenstellt.

#### 3. Schritt: Den Besuch durchführen

- Verschafft euch vor Ort gemeinsam bei einem Rundgang einen ersten Überblick. Dabei können die einzelnen Gruppen als Experten schon Informationen geben.
- Anschließend arbeiten die gebildeten Gruppen nach ihren Arbeitsschwerpunkten:
  - Wenn ihr euch entschieden habt eine Protokollgruppe einzurichten, muss diese alle Fragen und Antworten notieren.
  - Wenn ihr eine Dokumentationsgruppe habt, muss diese Fotos, Video oder Skizzen machen und dieses im Lageplan verzeichnen.
- Einen ersten Eindruck eurer Ergebnisse könnt ihr vielleicht auf der Fahrt (z.B. in einem Arbeitsraum oder im Bus) präsentieren.

#### 4. Schritt: Den Besuch in der Schule auswerten und dokumentieren

- Wertet eure Arbeitsergebnisse in der Schule aus. Jede Gruppe berichtet. Entscheidet, wie ihr eure Ergebnisse dokumentieren wollt. Einige Anregungen:
  - Jeder legt ein Exkursionsbuch mit Ergebnissen, die ihm wichtig sind, an.
  - Kleine Ausstellung z.B. eine Kollage für die Klasse, eine Wandzeitung für den Flur.
  - Beitrag für die Schülerzeitung oder die Lokalzeitung.

#### 5. Schritt: Der Besuch in eurer Kritik

- Diskutiert darüber, was euch der Museumsbesuch gebracht hat. War er geeignet, um neue Informationen zu sammeln, oder vielleicht eher, um Bekanntes zu veranschaulichen?

## **II. Außerunterrichtliche Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem Fach Evangelische Religionslehre**

### ***II.1. Der Einführungsgottesdienst***

Am ersten Schultag der neuen Sextaner findet traditionell der Einführungsgottesdienst statt. Dieser wird am Ende der Jahrgangsstufe 5 innerhalb der Lerngruppe ökumenisch vorbereitet, mit dem katholischen und evangelischen Pfarrer der Kirchengemeinde abgestimmt und am Tag der Begrüßung der neuen Sextaner in der Friedenskirche durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler „gestalten [somit] einfache religiöse Handlungen der christlichen Tradition mit“ (KLP S. 18), „identifizieren [aber auch] religiöse Rituale im Lebenslauf eines Christen bzw. einer Christin als Lebensbegleitung und Lebenshilfe“ (KLP S. 24) und „beurteilen christliche Feste und Rituale bezüglich der Relevanz für ihr eigenes Leben und das von anderen“ (KLP S. 25).

### ***II.2. Die Frühschichten***

Die Frühschichten der Adventszeit zählen zum festen Veranstaltungsangebot des Gymnasiums. Die Andachten werden durch unterschiedliche Kolleginnen bzw. Kollegen mit ausgesuchten interessierten Schülergruppen, oft jahrgangsstufenübergreifend, zu ausgesuchten Themen vorbereitet, beworben und zwischen Kiliansdom und Friedenskirche wechselnd unter Teilnahme des evangelischen Pastors und des katholischen Priesters durchgeführt. Ein gemeinsames Frühstück im Gemeindehaus beendet dann jeweils die ökumenische Andacht.

In der Frühschicht ordnen die Teilnehmer z. B. „komplexe religiöse Redeweisen, Gestaltungsformen und Zusammenhänge in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein“ (KLP S. 25), sie „erläutern Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt, des Menschen und der eigenen Existenz und ordnen unterschiedliche Antwortversuche ihren religiösen bzw. nicht-religiösen Kontexten zu“ (KLP S. 25), sie „erörtern christliche Orientierungen für die Lebensgestaltung und verständigen sich mit anderen über deren Tragfähigkeit“ (KLP S. 26), auch erschließen sie „methodisch geleitet verbale (u. a. Gebete, Bekenntnisse, Glaubensformeln) und nicht verbale (u. a. Rituale, Gebräuche, Bauwerke, Bilder) religiöse Zeugnisse“ (KLP S. 27).

### ***II.3. Der Weihnachtsgottesdienst***

Der ökumenische Weihnachtsgottesdienst beschließt traditionell den letzten Schultag vor den Weihnachtsferien. Ein Kurs bzw. eine ausgesuchte Schülergruppe erarbeitet mit einem Kollegen, in der Regel aber im Team, ein Thema und einen Gottesdienstverlauf, der in bewährter gemeindlicher Zusammenarbeit inhaltlich und von der Abfolge her mit den Gemeindepfarrern und den Schülern durchgesprochen wird. In der Regel werden beim Weihnachtsgottesdienst ein Lehrkörper des Faches Musik und die entsprechenden Schülerinnen und Schüler für den Chor bzw. den Instrumentalbereich einbezogen.

Damit gestalten die Schülerinnen und Schüler „komplexe religiöse Handlungen der christlichen Tradition vor dem Hintergrund der eigenen Sozialisation mit“ (KLP S. 27) und ordnen z. B. „religiöse Phänomene, Deutungen und Handlungen ihren jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontexten zu“ (KLP S. 26).

### ***II.4. Der Abiturgottesdienst***

Der Abiturgottesdienst findet traditionsgemäß am Tag der offiziellen Verabschiedung der Abiturienten statt und wird von einem Abiturkomitee der Abiturienten in Zusammenarbeit mit einem Pfarrer inhaltlich vorbereitet und durchgeführt. Die Fachkolleginnen und Fachkollegen assistieren dem Komitee nur, falls dies gewünscht wird. Die bewährte Zusammenarbeit mit den Gemeindepfarrern und die erworbene Planungskompetenz der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf die inhaltliche Konzipierung von Gottesdiensten bzw. deren Bausteinen sichert die Qualität der Abiturgottesdienste.

### ***II.5. Exkursionen in die Friedenskirche und in den Kiliansdom***

Außerhalb der Gottesdienste und der Frühschichten lernen die Schülerinnen und Schüler über eine sachkundige Führung jeweils im Rahmen einer Exkursion vor Ort die katholische und die evangelische Kirche kennen. So können sie „unterschiedliche christliche Konfessionen und Denominationen anhand von Gebäuden, Personen, Angeboten und ihrer religiösen Praxis“ [beschreiben] und „die evangelische und die katholische Kirche hinsichtlich ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede“ [vergleichen] (KLP S. 22).

### ***II.6. Das jüdische Berlin im Rahmen des Berlin-Projekts***

In der Einführungsphase der Sekundarstufe II gibt es für die Schülerinnen und Schüler noch das fachübergreifende und fächerverbindende Berlin-Projekt der Schule, in dem das Modul „Das jüdische Berlin“ einen festen Platz hat. Das jüdische Museum mit seinen wechselnden Seminaren und Workshops, aus dem vorab ein Programm gewählt wird, ist eine feste Größe der viertägigen Berlinfahrt so wie die historischen und aktuellen Anlaufpunkte jüdischen Lebens in Berlin bis hin zum Café Bleiberg und seinen Informationen zu koscherem Essen.